	STADT ITZEHÖE Der Bürgermeister Sitzung des Sozialausschusses am 03.03.2010		Sitzungsvorlage TOP: 5
			Seite:
Amt/Abteilung: 500	Empfehlung zur Beratung des TOP: <input type="checkbox"/> vertraulich <input checked="" type="checkbox"/> nicht vertraulich	Art der Behandlung: <input type="checkbox"/> Beschlussempfehlung an die Ratsversammlung <input checked="" type="checkbox"/> endgültige Beschlussfassung <input type="checkbox"/> Anhörung/ Information	
Aktenzeichen: 500.02	Anlagen:		
Betreff: Einrichtung eines Sozialpasses			
Beschlussvorschlag: Der Sozialausschuss nimmt von den Erläuterungen und den ergänzenden mündlichen Ausführungen Kenntnis. Der Sozialausschuss empfiehlt im Hinblick auf die finanziellen Auswirkungen die Angelegenheit in den Fraktionen zu beraten. Eine endgültige Beschlussempfehlung ist in der nächsten Sitzung des Sozialausschusses zu fassen.			
Abweichender bzw. ergänzender Beschluss/ Empfehlung:			
Verweisung an andere Ausschüsse: <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja:		Mitwirkung anderer Ämter? <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja:	Gegenzeichn. Amtsleiter o.V.i.A.
Beratungsergebnis:	<input type="checkbox"/> in das Berichtswesen aufzunehmen <input type="checkbox"/> öffentlich <input type="checkbox"/> nichtöffentlich	<input type="checkbox"/> lt. Beschlussvorschlag <input type="checkbox"/> abweichender/ergänzender Beschluss	<input type="checkbox"/> einstimmig <input type="checkbox"/> mit Stimmenmehrheit: Ja-Stimmen Nein-Stimmen Enthaltungen
Freigabe der Sitzungsvorlage für die Internetpräsentation durch den Bgm. o.V. Amtsleiter <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja			Beglaubigt:
Itzehoe, Datum	Unterschrift Bürgermeister/Amtsleiter		



STADT ITZEHOE
Der Bürgermeister
Erläuterungen

Seite ____
Sozialausschuss
03.03.10
TOP 5

Mit Antrag vom 02.12.08 haben die Fraktion DIE LINKEN und mit Antrag vom 05.01.09 die Fraktion der UWI vorgeschlagen, einen Sozialpass für finanziell benachteiligte Bürgerinnen und Bürger einzurichten.

In den Sitzungen des Sozialausschusses im Jahr 2009 wurde die Thematik bereits behandelt. Durch einen Arbeitskreis, der aus Mitgliedern der Fraktionen und der Verwaltung bestand, wurden verschiedene Varianten zur Einrichtung eines Sozialpasses betrachtet. Zur Sitzung des Sozialausschusses vom 02.09.09 wurde ein neuerlicher Vorschlag der Fraktion UWI eingebracht, der ein kostendeckendes Modell zum Inhalt hatte. Auf der Grundlage dieses Antrages hat der Sozialausschuss die Verwaltung beauftragt, mit den Stadtwerken Itzehoe und den Trägern des ÖPNV Verhandlungen aufzunehmen, ob die im Sozialpass angedachten Vergünstigungen gewährt werden. Weiterhin wurde um Ermittlung gebeten, welche Kosten für die Erstellung des Passes entstehen und welcher Kostenbeitrag erhoben werden müsste, um kostenneutral zu arbeiten.

Schwimmzentrum

Die Stadtwerke Itzehoe sind bereit, Vergünstigungen im Rahmen des bereits bestehenden Rabattierungssystem einzuräumen. Dabei wird wie folgt vorgegangen:

Der Eintrittspreis wird bei Passinhabern von 4,00 € bei Erwachsenen und 2,00 € bei Kindern um die Hälfte auf 2,00 bzw. 1,00 € reduziert. Die Differenz ist von der Stadt Itzehoe zu tragen, und wird von einer (städtischen) Geldkarte abgebucht. Die Geldwertkarte mit einem Nominalwert von 300,00 € wird von der Stadt Itzehoe zum Preis von 225,00 € eingekauft. Die Stadtwerke Itzehoe stellen sich vor, dass die Stadt Itzehoe einen Bestand von 15 Geldwertkarten á 300,00 € erwirbt. Verbrauchte Karten müssten zu gegebener Zeit von der Stadt nachgekauft und ersetzt werden.

Ausgehend von einem Geldwertmarkenbestand von 4.500,00 € und von wöchentlichen Besuchen (40 Wochen jährlich) reicht dieses Kontingent an Geldwertmarken für 25 Erwachsene und 62 Kinder. Bei einer Schutzgebühr für den Sozialpass in Höhe von jährlich 10,00 € wäre eine Einnahme von 870,00 € zu erzielen.

Durch die Publikation des Sozialpasses wäre wahrscheinlich mit einer höheren Nachfrage durch Interessierte zu rechnen. Der Haushaltsansatz für die Geldwertmarken wäre deshalb auf zunächst mindestens 15.000,00 € festzulegen und gleichzeitig müsste die Bereitschaft bestehen, zusätzliche Haushaltsmittel bereitzustellen.

Hochrechnung (40 Besuche pro Gast)

Besucher	Geldwertverbrauch	HH-Mittel-Aufwand	HH- Einnahme (10,00 €/Pass)
100 Erwachsene	8.000,00 €	6.000,00 €	1.000,00 €
300 Kinder	12.000,00 €	9.000,00 €	3.000,00 €
500 Erwachsene	40.000,00 €	30.000,00 €	5.000,00 €
1.000 Kinder	40.000,00 €	30.000,00 €	10.000,00 €

Anzumerken ist, dass für Kinder und Jugendliche und Familien zu besonderen Zeiten wie Ferien und Wochenende Vergünstigungen gewährt werden. Für Kinder unter 8 Jahren ist der Eintritt immer frei. (Preisübersicht ist dieser Vorlage beigegefügt.)



ÖPNV

Die VG Steinburg gewährt z.Zt. keine Ermäßigungen für Leistungsempfänger, die Leistungen nach dem SGB II oder XII erhalten. Allerdings bietet die VG Steinburg ein sog. „Seniorenticket“ für mtl. 28,50 € an. Dieses können alle Personen ab 60 Jahre bei Vorlage ihres Personalausweises erwerben und damit für den eingetragenen Monat das gesamte Netz der VG Steinburg befahren.

Im März 2010 wird der Geschäftsführer des ÖPNV Steinburg, Herr Scholz, ein Gespräch beim LVS Schleswig-Holstein – Landesweite Verkehrsservicegesellschaft mbH – haben, in dem die Möglichkeiten eines Sozialtarifs erörtert werden sollen. Herr Scholz gab dabei zu bedenken, dass eine Vergünstigung **nur** für Itzehoer Bürgerinnen und Bürger wahrscheinlich nicht machbar sein wird, da das Streckennetz und die Tarife über die Stadtgrenzen hinausgehen.

Es ist davon auszugehen, dass vom ÖPNV ein Kostenanteil der Stadt Itzehoe erwartet wird.

Theater, Bibliothek und Museen

Vergünstigungen im theater itzehoe, im Kreismuseum, im Wenzel-Hablik-Museum und in der Stadtbibliothek werden bereits jetzt gewährt. Dafür gibt das Theater bereits jetzt Karten im Format einer Plastik-Checkkarte aus. In der Bibliothek wird die Ermäßigung im Leseausweis erfasst.

Die Nutzer von Theater und Bibliothek müssen also nur bei der Erstaussstellung des Ausweises und ggf. bei der Verlängerung ihren Leistungsbescheid SGB II oder XII als Nachweis vorlegen.

Nachfrage

Die Nachfrage nach dem Sozialpass steht und fällt mit der Attraktivität und steht damit im direkten Zusammenhang mit dem Umfang an Vergünstigungen, die durch den Pass erreicht werden können. Die Vergünstigungen in Theater, Museen, Bücherei sind bereits heute vorhanden und stellen daher keine Verbesserung bzw. Attraktivität gegenüber der jetzigen Situation dar. Daher kommt den Vergünstigungen im Schwimmzentrum und beim ÖPNV als einzig wirkliche Neuerung eine besondere, tragende Funktion zu. Dies war in den bisherigen Beratungen auch stets einhellig die Meinung.

Fraglich ist daher, ob die Vergünstigung im Schwimmzentrum und im ÖPNV derart attraktiv sind, dass sie Bezieher von Leistungen nach dem SGB II und XII zum Erwerb eines Sozialpasses motivieren.

Eine Recherche beim Landkreis Harz und bei der Stadt Fürth hat ergeben, dass für den dort erhältlichen Sozialpass Haushaltsmittel nicht zur Verfügung stehen, sondern nur Vergünstigungen der Beteiligten (ÖPNV, Schwimmbäder, Museum, Bücherei u. ä.) gewährt werden. Im Landkreis Harz mit ca. 240.000 Einwohnern wurden innerhalb von drei Jahren ca. 5.000 Pässe ausgegeben, in der Stadt Fürth mit 110.000 Einwohnern im Jahr 2009 ca. 250 Pässe. Die Nachfrage ist also sehr gering.



STADT ITZEHOE
Der Bürgermeister
Erläuterungen

Seite ____
Sozialausschuss
03.03.10
TOP 5

Die Gemeinde Handewitt hat im März 2009 einen Sozialpass eingeführt. Der Pass ist kostenlos und gewährt den Inhabern Ermäßigungen in verschiedenen Vereinen.

Die Gemeinde selbst finanziert Bezuschussungen von Schulbedarf für Erstklässler und Schulwechsler, Ermäßigungen im Rahmen des Ferienpasses, Kursgebühren und Mittagessen in der Ganztagschule, Kosten für Mittagessen in Kindergärten und Betreuten Grundschulen.

Berufsschülern und Besuchern weiterführender Schulen (in Flensburg und Schleswig) werden 90 % der Busfahrkosten erstattet, solange keine Zahlungen von anderer Stelle erfolgen.

Zur Finanzierung des Sozialpasses sind im Haushalt 15.000,00 € eingestellt.

Die Gemeinde hat gut 10.500 Einwohner; seit Einführung wurden ca. 120 Pässe vorwiegend für Kinder ausgegeben. Die Sozialpässe werden dort vorwiegend genutzt, um die Kostenvorteile bei den angebotenen Mittagessen zu erhalten.

Sportvereine

Zur Steigerung der Attraktivität des Sozialpasses wäre es aus Sicht der Verwaltung denkbar, für Kinder und Jugendliche Beiträge zu Sportvereinen zu subventionieren. So könnte der Eintritt von Kindern und Jugendlichen aus dem Kreis der Leistungsempfänger in Itzehoe Sportvereine gefördert werden, indem die Stadt Itzehoe 1/3 des monatlichen Beitrages übernimmt. Je Person und Monat wäre dieses ein Betrag von etwa 2,00 €. Mit der Vorlage einer Eintrittserklärung könnte die Kostenzusicherung der Stadt Itzehoe gegeben werden. Unter Zugrundelegung von 200 in Sportvereine eintretende Kinder und Jugendliche würde dieses einen Betrag von 4.800,00 € ausmachen.

Personalkosten

Sollte sich der Leistungsumfang des Sozialpasses nicht noch deutlich erhöhen (Subventionierung Sportvereine, ggf. Wiederaufnahme Kino), wird aufgrund der in der Recherche gewonnenen Erkenntnisse davon ausgegangen, dass die Nachfrage eher gering sein wird. Aus diesem Grund wird derzeit von der Ermittlung von Personalkosten abgesehen. Der Arbeitsanfall einer geringen Zahl von Sozialpässen kann mit vorhandenem Personal abgearbeitet werden.

Sollte die Nachfrage entgegen der Erwartung jedoch stärker sein, wären ggf. weitere Stellenanteile bereitzustellen.

Kostenzusammenstellung im Jahr der Einführung des Sozialpasses

Vergünstigungen im Schwimmbad	15.000,00 €
Vergünstigungen bei den Sportvereinen	5.000,00 €
Sachkosten	<u>1.600,00 €</u>
Gesamtkosten	21.600,00 €

Zzgl. Zuschuss ÖPNV siehe Erläuterungen

Ggf. zzgl. Personalkosten siehe Erläuterungen

Abschließend ist festzustellen, dass die Einrichtung eines Sozialpasses ohne Bereitstellung entsprechender Haushaltsmittel keinen Sinn macht.




STADT ITZEHOE
Der Bürgermeister
Erläuterungen

Seite ____
Sozialausschuss
03.03.10
TOP 5

Vergünstigungen im Theater, in der Bibliothek und in den Museen gibt es bereits, sodass die Einrichtung eines Sozialpasses für diesen Zweck nicht erforderlich ist.

Um mit einem Sozialpass darüber hinaus weitere, attraktive Vergünstigungen anzubieten wie Schwimmzentrum, ÖPNV, Sportvereine, Kino, bedarf es ausreichender Haushaltsmittel – auch in zukünftigen Jahren -.

	STADT ITZEHÖE Der Bürgermeister Sitzung des Sozialausschusses am 03.03.10		Sitzungsvorlage TOP: 6
			Seite:
Amt/Abteilung: 50/500	Empfehlung zur Beratung des TOP: <input type="checkbox"/> vertraulich <input checked="" type="checkbox"/> nicht vertraulich	Art der Behandlung: <input type="checkbox"/> Beschlussempfehlung an die Ratsversammlung <input checked="" type="checkbox"/> endgültige Beschlussfassung <input type="checkbox"/> Anhörung/ Information	
Aktenzeichen: 500.01	Anlagen:		
Betreff: Soziale Stadt – hier: Abschlussbericht des Quartiermanagements Edendorf			
Beschlussvorschlag: Der Sozialausschuss nimmt von dem vorgelegtem Abschlussbericht Kenntnis.			
Abweichender bzw. ergänzender Beschluss/ Empfehlung:			
Verweisung an andere Ausschüsse: <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja:		Mitwirkung anderer Ämter? <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja:	Gegenzeichn. Amtsleiter o.V.i.A.
Beratungsergebnis: <input type="checkbox"/> öffentlich <input type="checkbox"/> nichtöffentlich	<input type="checkbox"/> in das Berichtswesen aufzunehmen <input type="checkbox"/> lt. Beschlussvorschlag <input type="checkbox"/> abweichender/ergänzender Beschluss	<input type="checkbox"/> einstimmig <input type="checkbox"/> mit Stimmenmehrheit: Ja-Stimmen Nein-Stimmen Enthaltungen	
Freigabe der Sitzungsvorlage für die Internetpräsentation durch den Bgm. o.V. Amtsleiter <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja		Beglaubigt:	
Itzehoe, Datum	Unterschrift Bürgermeister/Amtsleiter		



STADT ITZEHOE
Der Bürgermeister
Erläuterungen

Seite ____
Sozialausschuss
03.03.10
TOP 6

Das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ in Itzehoe-Edendorf endete am 31.12.2009. Das damit im Zusammenhang stehende Quartiersmanagement und der Werkvertrag mit der Quartiersmanagerin Frau Quast endeten damit ebenso am 31.12.2009. Die Fortführung erfolgt derzeit mit 10 Wochenstunden durch Frau Arendt-Zschoche.

Zum Abschluss der Tätigkeit des geförderten Quartiersmanagements und Städtebauförderungsprogramms wird nunmehr der Abschlussbericht über die Fördermaßnahme in der Zeit von 1999 bis 2009 zur Kenntnisnahme vorgelegt.

Abschlussbericht Städtebauförderungsmaßnahme Soziale Stadt

**Stadt Itzehoe
Itzehoe-Edendorf**

polis aktiv
Stadterneuerung • Moderation

Anette Quast
Thielickestieg 1
20459 Hamburg
Tel. 040 41 46 69 78
post@polis-aktiv.de



Gemeinde	Stadt Itzehoe
Gesamtmaßnahme	Soziale Stadt Itzehoe-Edendorf
Trägerin	Stadt Itzehoe

Das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt wurde in den Jahren zwischen 1999 und 2009 im Gebiet Itzehoe-Edendorf angewendet. Es wurden Fördermittel in Höhe von rund *einer Million* Euro eingesetzt.

Eine umfassende Dokumentation des Projekts ist im November 2009 erschienen. Dieses Heft liegt dem Innenministerium Schleswig-Holstein vor bzw. kann beim Amt für Bürgerdienste der Stadt Itzehoe bezogen werden.

1. Ausgangslage und Gebietsbeschreibung vor Beginn der städtebaulichen Gesamtmaßnahme

Projektgebiet Soziale Stadt Itzehoe-Edendorf

Das ca. 21 ha große Programmgebiet liegt im Stadtteil Edendorf im nordöstlichen Bereich von Itzehoe nahe der Stadtgrenze. Ausgewiesen als allgemeines Wohngebiet ist es verkehrlich gut erschlossen. Die Bundesautobahn A23 – Verlängerung B - 204 liegt in ca. 1 km Entfernung Luftlinie entfernt.

Das Programmgebiet teilt sich in zwei Gebiete rund um den Albert-Schweitzer-Ring und die Heinrich-Weitz-Straße. Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre baute die Neue Heimat die Großwohnsiedlung im Bereich des Albert-Schweitzer-Ringes auf bisher nicht erschlossenen Grund. Das städtebauliche Leitbild orientierte sich bezüglich seiner Siedlungsstruktur an der gegliederten aufgelockerten Stadt. Diese Orientierung drückt sich in einer Mischung aus Reihenhäusern, mehrgeschossiger Zeilenbebauung und Punkthochhäusern aus. Die umgebenden Freiflächen sind großzügig gestaltet und von Fußwegen durchzogen. An der äußeren Seite des Albert-Schweitzer-Ringes stehen vorwiegend Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser.

Auch die Verkehrserschließung ist typisch für diese Zeit. Sie erfolgt über eine Wohnsammelstraße, nämlich den Albert-Schweitzer-Ring, an den sich die Straßenringe Emil-von-Behring-Straße, Rudolf-Virchow-, Conrad-Röntgen- und Sebastian-Kneipp-Straße sowie die Robert-Koch-Straße anbinden.

Um die Punkthochhäuser wurde das Versorgungszentrum der Siedlung angelegt, um den täglichen Bedarf zu decken. Ende des Jahres 1999 wurde der in diesem Bereich ansässige Supermarkt geschlossen, so dass die eigenständige Versorgung in diesem Gebiet als nicht mehr gewährleistet bezeichnet werden kann.

In Gebiet 2 rund um die Heinrich-Weitz-Straße dominieren kleinere Mehrfamilienhäuser mit einfachem Standard. Hier gibt es keine Infrastruktureinrichtungen. Verbunden sind Gebiet 1 und 2 durch die Straße Goldbergweg.



Das Fördergebiet liegt in einer landschaftlich begünstigten Situation. Die wichtigsten angrenzenden Naherholungsflächen sind die große Edendorfer Tonkuhle im Westen, der Wald östlich der Alten Landstraße sowie der innerstädtische Wald Hackstruck.

Sozioökonomische Merkmale und soziale Situation im Projektgebiet

In dem Gebiet wohnten 1630 Menschen (Stand 31.12.02), etwa zwei Drittel von ihnen im Innenbereich des Albert-Schweitzer-Rings. Der Anteil der unter 18jährigen lag bei ca. 24 % (Stadt Itzehoe 17%). Der Aussiedleranteil betrug etwa ein Drittel, was wiederum zu sprachlichen Verständnisschwierigkeiten und Integrationsproblemen führte. Bei den Kindern unter 18 Jahren betrug der Anteil bis zu 45%. Unter den Familien gab es einen überproportionalen Anteil AussiedlerInnen. Als Folge von Veränderungen der Bevölkerungsstruktur war ein Zerfall von teilweise über Jahrzehnte gewachsenen sozialen Netzen, von Hausgemeinschaften und Nachbarschaften wahrnehmbar. Neue Netze und Kontakte entstanden dagegen nur schwerlich. Die ökonomische Situation war schwierig. Ein Drittel der Haushalte bezog Transferleistungen von der Kommune, dazu kommen Arbeitslose, deren Anteil im Gebiet deutlich höher liegen dürfte als 17% stadtweit (2002).

Von den Einrichtungen im Gebiet gab es Hinweise darauf, dass sich häufig problematische Lebensverhältnisse (Alkoholmissbrauch, Arbeitslosigkeit, Verwahrlosung) vorfanden. Es war also davon auszugehen, dass im Gebiet Edendorf eine größere Anzahl Menschen lebte, die aufgrund ihrer sozioökonomischen Situation nur eingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen konnte, es sich also um benachteiligte Bevölkerungsgruppen handelte.

Soziale Infrastruktur des Projektgebietes

Im Rahmen des Handlungs- und Maßnahmenkonzeptes wurde untersucht, inwieweit die o. a. Problemlagen im Projektgebiet von den vorhandenen Einrichtungen abgedeckt werden könnten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Projektgebiet mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur nicht ausreichend versorgt war, ausgenommen die Versorgung von Kindern im Elementarbereich. Von Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte im Gebiet wurde darauf hingewiesen, dass gerade die kleinen Kinder migrantischer Herkunft erhebliche Sprach- und Verständigungsschwierigkeiten hätten.

Für Jugendliche gab es lediglich Angebote der christlichen Pfadfinderschaft. Daher reichten sie bei weitem nicht aus. Neben den unattraktiven, nicht einladend gestalteten Freiflächen und einer Kneipe gibt es keine Treffpunkte für Jugendliche und Erwachsene im Gebiet oder in der Nachbarschaft.

Das Image in der Öffentlichkeit war schlecht und wirkte benachteiligend auf die Bewohnerinnen und Bewohner zurück. In der Presse fanden sich fast ausnahmslos negative Berichte und Schlagzeilen.

Wohnen und Wohnumfeld

Die Siedlung im Innenbereich des Albert-Schweitzer-Rings befand sich noch im Urzustand: Monotone Architektur, nicht zugeordnete abstrakte Außenräume, wenig Privatheit in der Nutzung und unklare soziale Signale prägten die Siedlung. Es bestand ein erheblicher Instandsetzungs- und Modernisierungsrückstau. Dies galt sowohl für die Außenhaut als auch für die Innenausstattung der Räume. An vielen Gebäuden waren Feuchtigkeitsschäden erkennbar. Die großzügigen Freiflächen, die sich für Spiel und Kommunikation anbieten würden, befan-



den sich in ungepflegten Zustand. Die wohnortnahen Kleinkindspielbereiche waren vollkommen abgespielt und bedurften dringend einer Erneuerung.

Die Anfang der 60er Jahre entstandenen Mehrfamilienhäuser entlang der Heinrich-Weitz-Straße und der Straße Karnberg waren nur teilweise instand gesetzt und mit Wärmedämmungen versehen. Hier waren die Freiflächen gepflegter, jedoch ohne jegliche Gestaltung.

In beiden Teilgebieten gab es hohe Leerstände: Im Gebiet 1 (Albert-Schweitzer-Ring) lag der Leerstand bei 22%, im Gebiet Heinrich-Weitz-Straße standen 14% der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern leer.

Der zentrale Bereich im Gebiet 1 an der Ladenzeile an der Emil-von-Behring-Straße als funktionales Zentrum wies erhebliche gestalterische und funktionale Mängel auf. Damit fehlte im ganzen Gebiet ein attraktiver Ort, der dazu einlud, sich zu treffen, zu kommunizieren und so auch Identität stiftend wirken zu können.

Öffentliche Grünflächen außerhalb von zwei vernachlässigten Spielplätzen gab es nicht. Ein nahe liegender Sportplatz ist nur für die Nutzung durch Vereinsmitglieder zugelassen. Zwar gab es mit dem Abstandsgrün zwischen den Häusern umfangreiche halböffentliche Grünflächen, doch diese konnten für gut gestaltete öffentlichen kein Ersatz sein. Schon aufgrund ihrer Lage waren und sind sie für Freizeitaktivitäten nur begrenzt zu nutzen.

Die Voraussetzungen für Kinder waren im Projektgebiet mit seinen vielen, auch unterschiedlichen Freiräumen grundsätzlich recht gut, nur standen sie nicht entsprechend zur Verfügung. Das nutzbare Angebot war daher als schlecht einzustufen. Spielplätze waren quantitativ ausreichend vorhanden, doch bedurften sie alle der Überholung, einer Ausstattung mit zeitgemäßen Spielgeräten und einer attraktiveren Gestaltung.

Gewerbe, lokale Ökonomie, Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten

Im Projektgebiet befinden sich nur wenige Gewerbebetriebe. Dabei handelte es sich ausschließlich um kleinere Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen für den täglichen und periodischen Bedarf. Das Itzehoer Klinikum als größter Arbeitgeber Itzehoes befindet sich in der am Albert-Schweitzer-Ring angrenzenden Robert-Koch-Straße; die Entfernung beträgt ca. 800 m.

Das kleine Versorgungszentrum im Albert-Schweitzer-Ring konnte und kann seine ursprüngliche Funktion nur noch eingeschränkt wahrnehmen. Nach der Schließung des ansässigen Supermarktes sind Artikel des täglichen Bedarfs nur noch teilweise im kleinen Mini-Markt erhältlich. In dieser Ladenzeile befanden sich neben einer Bank noch eine Fahrschule sowie eine Kneipe. Für die bestehenden Geschäfte kamen Umsatzeinschränkungen durch kaufkraftschwache Bevölkerungsschichten im Projektgebiet hinzu.

Die nächsten Nahversorgungszentren sind für Ältere und Mobilitätseingeschränkte nicht mehr fußläufig erreichbar. Auch die Ansiedlung des Drogeriemarktes mit seinen Randsortimenten konnte diesen Missstand nur bedingt beheben. Die wenigen Erwerbsmöglichkeiten im Gebiet beschränken sich auf die dort ansässigen Geschäfte und das Ärztehaus mit Apotheke sowie das Klinikum.

Freizeit- und Kulturangebote

Die im Bereich des Projektgebiets tätigen Ev. Kirchengemeinde bot neben den seelsorgerischen einige kulturelle Angebote für Frauen, Familien und Senioren sowie die Pfadfinderarbeit. Diese wurde und wird aber überwiegend von Gemeindemitgliedern oder zumindest Mit-



gliedern der jeweiligen Kirchen wahrgenommen. Die im Gebiet 1 ansässige St. Klemenskirche dient der katholischen Hauptkirche im Zentrum Itzehoes als Dependence und entwickelte kein eigenes Gemeindeleben.

Das kulturelle Angebot im Projektgebiet fiel gering aus. Im Projektgebiet waren keine Möglichkeiten vorhanden, wo MigrantInnen und Deutsche sich hätten treffen können. Gerade im Freizeit- und Kulturbereich können jedoch Bedingungen geschaffen werden, die das Zusammenleben der verschiedenen Gruppen fördern.

Voraussetzung für ein gleichberechtigtes Miteinander ist die Überwindung von Vorurteilen durch sachgerechte Kenntnis über andere (fremde) Gruppen. Gezielte Aufklärungsarbeit und Konfliktmanagement können einen stadtteilorientierten, gruppenübergreifenden Kommunikationsprozess einleiten und gestalten sowie gegenseitige Akzeptanz herstellen.

Insgesamt war von Seiten der Bewohnerinnen und Bewohner ein erhebliches Interesse an einer Ausweitung kultureller Aktivitäten in Edendorf vorhanden. Dies spiegelte sich z.B. sowohl in Wünschen jugendlicher Mädchen nach Theatergruppen als auch in dem Bedürfnis der AussiedlerInnen nach der Möglichkeit, Feste aus ihrer Heimat zu feiern.

Zusammenfassende Bewertung

Ergebnis der Bestandsaufnahme war, dass beide Teilgebiete des Gebiets Soziale Stadt das Potenzial hatten, wieder zu attraktiven Wohn- und Lebens-Quartieren innerhalb Itzehoes entwickelt zu werden.

Beide Gebiete verfügen über viel Grün und liegen in attraktiver landschaftlicher Lage mit einigen Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung der BewohnerInnen.

Die für das Gebiet zuständige Grundschule war zunächst einer Öffnung in den Stadtteil hinein zögerlich. Verschiedene Lehrkräfte und insbesondere der progressive Elternbeirat boten Unterstützung. In der Ev. Kirche fanden sich ebenfalls engagierte MitarbeiterInnen, und auch viele der BewohnerInnen waren bereit und motiviert, sich für ihren Stadtteil einzusetzen. Hinzu kam die von der Stadt Itzehoe selbst eingebrachten Ressourcen z.B. im Rahmen der später entwickelten sozialräumlichen Jugendarbeit.

Es war die Häufung sozialer, wirtschaftlicher und städtebaulicher Probleme, die junge, ökonomisch aufstrebende Haushalte aus dem Projektgebiet wegziehen ließ. Die verbliebenen BewohnerInnen waren entsprechend enttäuscht, fühlten sich von der Politik und der Verwaltung im Stich gelassen und von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Der hohe Anteil an Aussiedlern an der Bevölkerung führte dazu, dass als ein Teil der deutschen BewohnerInnen mit dieser Situation überfordert schien und daher die Bereitschaft fehlte, sich auf die anderen Kulturen einzulassen. Bei ausländischen MitbürgerInnen sank, bedingt durch die erfahrene Ablehnung ihre Motivation, sich zu integrieren. Hier zeigte sich die offensichtlich geringe Integrationskraft des Stadtteils. Diese Konstellation barg sozialen Sprengstoff über das Projektgebiet hinaus und war mit entsprechender Priorität zu behandeln.

Die Wohnsituation insbesondere im Gebiet 1 war durch langjährige Vernachlässigung geprägt, die zu starken Feuchtigkeitsproblemen und energetischer Ineffizienz geführt hatte. Die Grün- und Freiflächen eigneten sich aufgrund ihrer erheblichen funktionalen und gestalterischen Mängel wenig als Treffpunkte oder für Erholungs- und Freizeitaktivitäten.



2. Erfordernisse der Gesamtmaßnahme gem. §§ 136, 165, 171a und 171e BauGB

Eine förmliche Festlegung der Gesamtmaßnahme gem. § 136 BauGB (Sanierungsgebiet) wurde nicht vorgenommen.

Eine förmliche Festlegung der Gesamtmaßnahme gem. § 165 BauGB (Entwicklungsgebiet) wurde nicht vorgenommen.

Eine förmliche Festlegung der Gesamtmaßnahme gem. § 171a (Stadtumbau) wurde nicht vorgenommen.

Mit den §§ 171a-171d wurde das BauGB im Mai 2004 um die Regelungen zum Stadtumbau ergänzt. Eine förmliche Festlegung des Projektgebiets nach § 171e Maßnahmen der Sozialen Stadt wurde nicht vorgenommen, da diese gesetzliche Regelung bei Projektbeginn noch nicht bestand.

Die Voraussetzungen gem. § 171 e, Abs. 2, waren im Projektgebiet gegeben:

Gebiets- und Strukturdaten:

Gebiet 1: Albert-Schweitzer-Ring 17,0 ha

Gebiet 2: Heinrich-Weitz-Straße 4,3 ha

Anzahl der EinwohnerInnen: ca. 1.630

Anzahl der Haushalte: ca. 670

Anzahl der Wohneinheiten: ca. 670

Eigentumsverhältnisse:

Kommunales und öffentliches Grundeigentum:
0,87 ha, ohne Erschließung

Privates Grundeigentum:

Anzahl privater Grundeigentümer: geringer Anteil an Gesamtfläche
Anzahl privater Grundstücke: nicht ermittelt

Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtungen:

Kommunale Einrichtungen:
Grundschule Edendorf (fußläufig)

Einrichtungen in privater und gemeinnütziger Trägerschaft:

Ev. Kindergarten Edendorf
Montessori-Kindergarten
Priv. Kindergarten
2 Kirchengemeinden am Albert-Schweitzer-Ring

Soziale und städtebauliche Problemlage:

Überdurchschnittliche Anteile an sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen (Arbeitslose, Obdachlose, Sozialhilfeempfänger und –empfängerinnen):

Alle Gruppen überdurchschnittlich, Arbeitslosigkeit konnte nur im Rahmen von Befragungen und Aussagen von Schlüsselpersonen wg. fehlender Daten ermittelt werden

Hohe Anteile an ausländischen Bewohnerinnen und Bewohnern bzw. Spätaussiedlern und Spätaussiedlerinnen:



Nur wenig überdurchschnittlicher Anteil ausländischer Bevölkerung, starke Konzentration von AussiedlerInnen, je nach Altersgruppe bis 45%

Überdurchschnittliche Anteile Kinder und Jugendliche:

Deutlich verjüngtes Gebiet, Jugendkonflikte zwischen Aussiedlern und Einheimischen; Vernachlässigung von Kindern; auffällig hoher Bedarf an Hilfen zur Erziehung, zunehmende Verhaltensauffälligkeiten von Kindern

Hohe Anteile an Alleinerziehenden (vor allem Frauen): vorhanden, zunehmend

Unterdurchschnittliches Haushaltseinkommen: konzentriert auf die Mehrfamilienhausbebauung am Albert-Schweitzer-Ring und Heinrich-Weitz-Straße

Niedriges Bildungs- und Qualifikationsniveau:

in allen Bereichen überdurchschnittlich viele Hauptschulabsolventen, überdurchschnittlich viele Arbeiter am Erwerbstätigenanteil, unterdurchschnittlich Selbständige und Beamte

Niedrige Frauenerwerbstätigkeit: unbekannt

Städtebauliche und ökologische Defizite:

Strukturelle Defizite:

Funktionsverluste durch Leerstände in ehem. Ladengeschäften;

Überdimensionierte Straßenräume;

Unzureichende Verkehrsberuhigung;

Wohnungs- und wohnumfeldbezogene Mängel:

Wohnungsmängel:

Im Gebiet 1 des Untersuchungsgebiets beträchtliche, fast durchgängige Wohnungsmängel, keine Wohnungsmodernisierung, energetischer Substandard. Teilweise starke, z.T. gesundheitsrelevante Schäden durch Feuchtigkeit mit nachfolgender Schimmelbildung. Im Gebiet 2 überwiegend Teilmodernisierung, keine gestalterische Aufwertung. In nichtmodernisierten Wohnungen Substandard.

Wohnumfeldmängel:

Wenig Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten, kein bzw. ungünstig gelegener Bolzplatz, Müll auf der Straße und in den Freiflächen, wenig Spielmöglichkeiten, Spielplätze sanierungsbedürftig, unzureichende Verkehrsberuhigung

Konzentration öffentlich geförderter Wohnungen:

Die in Gebiet 1 als öffentlich gefördert errichteten Wohnungen sind aus der Belegungsbindung herausgefallen.

Hohe Leerstandsquote:

Im Gebiet 1 hohe Leerstandsquote aufgrund schlechtem Wohnungszustand und negativem Image, im Gebiet 2 Leerstände durch hohe Mieterfluktuation und allgemeine Vermietungsprobleme

Unzureichende Ausstattung mit öffentlichen und privaten Infrastruktureinrichtungen:

Kinderbetreuungs- und vor allem Jungeneinrichtungen unzureichend, unzureichende Zahl Krippenplätze, kein Bürger- oder Nachbarschaftshaus

Mangelnde Gesundheitsvorsorge/unzureichendes Vorsorgeverhalten:

Probleme mit Suchtmitteln, Alkohol und illegalen Drogen



Mangel- und Fehlernährung bei Kindern

Erhebliche soziale Spannungen/soziale Brennpunkte:

Bereich Heinrich-Weitz-Straße viele der Polizei bekannte Personen, Bereich Albert-Schweitzer-Ring / Emil-von-Behring-Straße Problemmieter mit Verwahrlosungstendenzen,; polizeiauffällige Nachbarschaftskonflikte

Vandalismus, Gewalt, Kriminalität, Drogenmissbrauch:

Bereich Albert-Schweitzer-Ring / Emil-von-Behring-Straße: mind. subjektiv empfundene geringe öffentliche Sicherheit, Vandalismus im Innen- und Außenbereich; allgemein: Problem mit Suchtmittel Alkohol

Sonstiges:

Kaum Arbeitsplätze vor Ort

Bewohner versuchen wegzuziehen

Aus den geschilderten Rahmenbedingungen ist deutlich herauszulesen, dass Missstände gemäß §171e (2) BauGB vorlagen.

3. Zeit- und Verfahrensablauf der städtebaulichen Gesamtmaßnahme

1999	Förderantrag Soziale Stadt
2000	Erste Wohnumfeldmaßnahmen
2001	Vertragsabschluss über das Quartiersmanagement Soziale Stadt. 2004 Überleitung in Vergabe, in den Folgejahren wurden die Verträge jährlich verlängert.
Oktober 2001	Eröffnung des Stadtteilbüros in der Emil-von-Behring-Straße
2002	Fertigstellung des Handlungs- und Maßnahmenkonzepts Soziale Stadt
2001-2009	Durchführung des Quartiersmanagements Soziale Stadt
2000-2009	Durchführung von Baumaßnahmen; siehe Punkt 5
1999 bis 2008	regelmäßige monatliche Treffen der fachbereichsübergreifenden Projektgruppe Soziale Stadt
2009	Abschlussdokumentation

4. Ziele der Gesamtmaßnahme und städtebauliche Planung sowie bau- und planungsrechtliche Instrumente

Die Ziele der sozial orientierten, integrierten Stadtteilentwicklung leiteten sich generell aus der Problemsammlung ab. Eines der Hauptziele war die Verbesserung der Wohnbedingungen und die Sicherung preiswerten Wohnraums für breite Bevölkerungsschichten. Im Rahmen der Erarbeitung des Handlungs- und Maßnahmenkonzeptes wurden die Entwicklungsziele wie folgt entwickelt¹. Für das Handlungsfeld Wohnen wurden die Ergebnisse des separat erstellten Wohnraumversorgungskonzepts² aufgenommen und integriert.

¹ Handlungskonzept Itzehoe-Edendorf 2002

² Wohnraumversorgungskonzept Stadt Itzehoe, 2004 / 2007 (Fortschreibung), StadtBüro Hunger Berlin.

**Handlungsfeld Wohnen**

- Energetische Modernisierung und Instandsetzung der Wohnanlage Albert-Schweitzer-Ring
- Anpassung des Wohnraums an heutige Standards
- Potenziale des Stadtteils für familiengerechtes Wohnen nutzen
- Schaffung von alten- und seniorengerechtem Wohnraum
- Soziale Durchmischung durch Diversifizierung der Wohnformen
- Schaffung von Belegungsbindungen
- Erhalt (bzw. Wiederherstellung) gemischter Bewohnerstrukturen
- Unterstützung aktiver Nachbarschaften
- Stärkung der Identifikation der Mieter mit Wohnung und Wohnumfeld
- Verringerung der hohen Fluktuation, bzw. Erhöhung der durchschnittlichen Wohndauer

Handlungsfeld Wohnumfeld

- Qualitative Aufwertung der privaten und öffentlichen Freiräume
- Schaffung einer attraktiven Eingangssituation in die Wohnanlage Albert-Schweitzer-Ring
- Verbesserung der Spielangebote für Kinder und Jugendliche auch unter bewegungsfördernden Gesichtspunkten
- Verringerung des Nutzungsdrucks auf bestehende attraktive Spielflächen durch Ausbau weiterer Spielplätze
- Vernachlässigungstendenzen entgegenwirken
- Erhalt wertvollen Baum- und Strauchbestands durch Pflegekonzepte
- Erhöhung der objektiven u. subjektiven Sicherheit im Freiraum (z.B. Beleuchtung)
- Durchlässigkeit im Gebiet Albert-Schweitzer-Ring erhalten und zu anschließenden Freiflächen verbessern

Handlungsfeld Aktivierung und Beteiligung

- Partizipationsmöglichkeiten bei der Planung und Umsetzung von Projekten schaffen und ausbauen
- Aktivierung örtlicher Potenziale
- Entwicklung von BürgerInnenbewusstsein für den Stadtteil
- Verbesserung des interkulturellen Austausches



- Förderung der Integration ausländischer BewohnerInnen
- Einbeziehung weiterer Einrichtungen in die Stadtteilarbeit, z.B. Kirchen und Schulen
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- Schaffung neuer Kommunikationsstrukturen unter den beteiligten Einrichtungen
- Etablierung eines Stadtteilgremiums
- Einbeziehung neuer Einrichtungen in die Stadtteilentwicklung
- Anlässe für Kommunikation und Kennen lernen schaffen
- Verbesserung des nachbarschaftlichen Klimas
- Förderung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund
- Informationen im und über das Gebiet
- Förderung ehrenamtlichen Engagements
- Stärkung der Identifikation mit dem Gebiet

Handlungsfeld Lokale Wirtschaft und Versorgung

- Bildung und Qualifizierung insbes. von AussiedlerInnen
- Verbesserung des Übergangs Schule – Beruf insbes. für benachteiligte Jugendliche
- Ansiedlung von Dienstleistungs- und Nahversorgungsangeboten

Handlungsfeld soziale und kulturelle Infrastruktur

- Schaffung von Treffpunkten für alle Altersgruppen
- Offene Betreuungsangebote für Kinder schaffen
- Ausbau der Kinderbetreuung
- Gesundheitsfördernde Angebote entwickeln
- Ausbau der Stadtteilkultur
- Sprachförderung für Kinder und Eltern
- Öffnung der Schule in den Stadtteil



5. Übersicht der wichtigsten Einzelmaßnahmen und Projekte

Stadtteilbüro Edendorf

Im Herbst 2001 wurde das Stadtteilbüro im Hochhaus Emil-von-Behring-Str. 13 eingeweiht. Hier hatte das Quartiersmanagement seinen Arbeitsplatz. Außerdem diente es als Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger. Neben dem Quartiersmanagement hielten verschiedene Einrichtungen im Stadtteilbüro Sprechstunden vor Ort ab (Polizei, Jugendamt, Sozialamt, Migration-Sozialberatung, Jugendprojekte). Außerdem wurde der große Raum des Stadtteilbüros für kleinere Nachbarschaftstreffen, Frauentreff, Arbeitskreise und verschiedene Kursangebote und Gruppen genutzt. Nach Beendigung des Quartiersmanagements wird das Stadtteilbüro durch die Stadt Itzehoe weiter geführt.

LOS-Center / OKi

Der ehemalige Hausmeisterpavillon der Neuen Heimat wurde als erstes Projekt von Aktiven aus der Stadteilkonferenz in Angriff genommen. Mit geringen Mitteln und viel ehrenamtlichen Engagement wurde 1999 der „Offene Kindertreff“ eingerichtet. Zeitgleich wurde eine Beschäftigungsmaßnahme für EmpfängerInnen laufender Sozialhilfeleistungen aufgebaut.

Es handelte sich um einen ca. 40 qm großen Raum, der es sowohl den Initiativen und Einrichtungen, vor allem aber den BürgerInnen des Stadtteils ermöglichte, sich zu treffen und gemeinsame Aktivitäten zu planen und durchzuführen. Dieser Raum wurde im Stadtteil dankbar angenommen und zu verschiedenen Angeboten wie Musik- und Sprachunterricht, Caritas, Jugendarbeit usw. genutzt. Außerdem kann der Raum für private Feiern genutzt werden.

Die Räume werden gegen Übernahme der Nebenkosten kostenfrei vom Eigentümer zur Verfügung gestellt. Dies ist durch den Kooperationsvertrag zwischen Stadt Itzehoe und CRE Colonia Real Estate auch zukünftig gesichert.

Modernisierung der Wohnanlage Albert-Schweitzer-Ring

Der im Wohnraumversorgungskonzept vorgeschlagene Abriss einzelner Wohngebäude im Gebiet Albert-Schweitzer-Ring konnte nicht umgesetzt werden. Die Aktivitäten im Handlungsfeld Wohnen wurden fast vollständig von der Colonia Real Estate (CRE Wohnen) AG bestimmt. Sie hatte Ende 2006 die 481 Wohnungen aus dem ehem. Neue-Heimat-Bestand von einem privaten Eigentümer gekauft. Alle Wohngebäude wurden umfassend saniert. Die Sanierung umfasste die Erneuerung der Dächer und Fenster sowie Wärmedämmung von Fassaden, Dächern und Keller. Die Wohnungen selbst werden nicht standardmäßig saniert. Allerdings wurden in verschiedenen Wohnungen Schimmelsanierungen durchgeführt, z.T. auch unter zeitweiliger Zwischenunterbringung der Mieter in anderen Wohnungen des Bestandes. Außerdem werden freie Wohnungen grundinstandgesetzt. Sämtliche Fenster und Wohnungseingangstüren wurden erneuert. Die Hauseingänge und Treppenhäuser wurden neu gestaltet.

Die Loggien der drei Punkthochhäuser erhielten eine Verglasung, so dass sie jetzt einen deutlich längeren Zeitraum genutzt werden können. In den Hochhäusern wurden die Fahrstühle erneuert und die Eingangsbereiche vergrößert.

Außenanlagen Wohnanlage Albert-Schweitzer-Ring



Lange Zeit waren die Außenanlagen im Bereich Emil-von-Behring-Straße / Albert-Schweitzer-Ring in einem ungepflegten und vernachlässigten Zustand. Nach der energetischen Sanierung der Gebäude wurden auch die Außenbereiche aufgewertet.

Die Hauseingänge wurden mit Fahrradständern versehen. Die Müllstandorte, bisher ohne weitere Gestaltung, wurden zusammengefasst und durch eine Einzäunung sichergestellt, dass sie nur von Bewohnern genutzt werden können. Wegeverbindungen, z.B. im Innenbereich Emil-von-Behring-Straße erhielten einen neuen Belag und wurden gestalterisch aufgewertet.

Für kleinere Kinder entstanden drei Spielbereiche: am Hochhaus Emil-von-Behring-Straße, im Innenbereich sowie beim Goldbergweg. Wohnortnahes Spiel ist jetzt wieder möglich, ohne dass Kinder eine Straße überqueren müssen. Gleichzeitig entstanden Sitzgelegenheiten als Treffpunkte für Eltern.

Umgestaltung Goldbergplatz

Der zentrale Platz vor der Ladenzeile am Albert-Schweitzer-Ring bildet den Eingang zum Quartier. Geprägt von Vernachlässigung und unerwünschten Nutzungen wurde er von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern gemieden. Mit Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger entwickelte das Quartiersmanagement zusammen mit dem Landschaftsarchitekturbüro Schmid und Rauh Pläne, den Platz zu einem Quartiersplatz umzugestalten. Bis auf die Bäume wurden alle Bauten und Hecken entfernt. Der Platz wird durch gärtnerische Gestaltung mit Bepflanzung durch Rosen, Lavendel, Salbei geprägt. Ein „Schlängelweg“ sichert die Befahrbarkeit für Rollstühle, Kinderwagen etc.. Alle Bereiche des Platzes sind so auch für Mobilitätseingeschränkte erreichbar. Um den Platz auch bei Dämmerung und Dunkelheit sicher nutzen zu können, wurde eine Beleuchtung installiert. Im Bereich des Grandplatzes wird ein Stromanschluss installiert, um ggf. Marktstände zu versorgen sowie bei Veranstaltungen Strom zur Verfügung zu haben.

Jugendplatz Alte Landstraße

Schon während der Bestandsaufnahme war deutlich geworden, dass ein Treffpunkt für Jugendliche fehlt. Nach der Neugestaltung der Spielplätze verschärfte sich das Problem, da die älteren Jugendlichen durch ihre Präsenz die eigentliche Zielgruppe verdrängten. Nach vielfältigen Diskussionen im Stadtteil wurde ein bisher als Bolzplatz wenig genutzter Platz am Rande des Gebiets zu einem Platz für Jugendliche umgestaltet.

In einer Ideenwerkstatt beteiligten Kinder- und Jugendbüro und das Quartiersmanagement Jugendliche aus dem Stadtteil an der Planung. Gemeinsam wurden Modelle entwickelt. Die daraus resultierende Planung wurde den Jugendlichen präsentiert. Konsens war ein multifunktionales Ballspielfeld sowie ein großer Pavillon. Die Jugendlichen befürworteten eine dezentrale Lage um Nachbarschaftsstreitigkeiten zu vermeiden.

Beim Bau des Pavillons packten die Jugendlichen selbst mit an. Im Rahmen eines LOS-Projekts wurde eine Anleitung durch den vor Ort ansässigen Sportverein finanziert.

Spielplätze Osterloh / Goldbergweg

Die im Gebiet gelegenen städtischen Spielplätze wurden mit Mitteln aus Soziale Stadt neu gestaltet. Als erste Maßnahme wurde 1999 auf dem Spielplatz am Goldbergweg eine Seillandschaft zum Klettern installiert. Der Platz bietet neben seiner Funktion als Kinderspielplatz für das Wohnquartier auch eine gute Ergänzung zum angrenzenden LOS Center.



Der Spielplatz am Osterloh, der an der Verbindung zwischen Tonkuhle und Alte Landtrasse mitten im Wohngebiet liegt, wurde im Jahr 2002 neu gestaltet. In einer umfangreichen Beteiligung stellte das Kinder- und Jugendbüro gemeinsam mit der Umweltschutzabteilung die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder fest. In einem Modell wurden diese konkretisiert. Die Anlage wurde in zwei Bereiche geteilt. Den Kindern war ein Bereich zum Ballspielen wichtig. Daneben entstand eine Landschaft mit zwei Hügeln, Kletter- und Rutschmöglichkeiten. Für Eltern gibt es eine Sitzgruppe mit Tisch, an dem auch gepicknickt werden kann.

6. Baukosten

Projekt	Jahr	Baukosten/EURO
Sadtteilbüro Edendorf	2001	2.556,-
LOS-Center / Offener Kindertreff	1999	
Modernisierung der Wohnanlage Albert-Schweitzer-Ring	2007-2009	14.500.000,-
Außenanlagen Wohnanlage Albert-Schweitzer-Ring	2008-2009	555.000,-
Umgestaltung Goldbergplatz	2009	360.000,-
Jugendplatz Alte Landstraße	2004	84.500,-
Spielplätze Osterloh / Goldbergweg	1999/2002	113.500,-

7. Öffentliche Förderung und Programmbündelung

Maßnahme	seit bis	Träger	Kosten und Finanzierung
Projekt „Kompetenz und Qualifizierung“ (KuQ)	2002	Stadt Itzehoe, Kinder- und Jugendbüro	50 TEUR, komplett aus Fördermitteln E&C
Arbeit für Schleswig-Holstein (ASH)	1999-2001	Stadt Itzehoe, Amt für Bürgerdienste	
Lokales Kapital für soziale Zwecke	2003-2007	Kreis Steinburg, Jugendamt	254.522,- EURO aus Mitteln des BMFSFJ/Europäischer Sozialfonds (ESF)
Maßnahmen zur Wohnungsmodernisierung,	2007-2009	CRE Wohnen	Wohnungsbaudarlehen/ Wohnungsbauförderung

8. Städtebauliche Ergebnisse und Wirkungen im Förderungsgebiet, in der Gesamtgemeinde und ggf. der Region

Städtebauliche Ergebnisse wurden in erster Linie durch die Umgestaltung der Stadtteilmitte des Gebiets 1, bestehend aus dem Goldbergplatz, erzielt. Hier haben die durchgeführten Maßnahmen zu einer deutlichen Attraktivitätssteigerung sowie zu einer erheblichen Verbesserung der Aufenthaltsqualität geführt. Auch durch die umfangreichen Wohngebäudesanierungen der CRE Colonia Real Estate AG hat sich das städtebauliche Gesamtbild des Fördergebiets erheblich zum Positiven verändert.



9. Tätigkeit und Wirkung des Quartiersmanagements

Das von Mitte 2001 bis Ende 2009 im Fördergebiet tätige Quartiersmanagement war zunächst drei Jahre mit einer Dreiviertelstelle sowie zwei Jahre zusätzlich mit einer Hilfskraft besetzt. Im weiteren Verlauf wurde die Stundenzahl angepasst.

Nach Aufstellung des Handlungs- und Maßnahmenkonzepts bestand die Tätigkeit des Quartiersmanagements in erster Linie in der Umsetzung der geplanten Projekte und Maßnahmen. Dabei nahm es die Funktion einer Schnittstelle zwischen Verwaltung und Politik, Bürgerinnen und Bürgern sowie den durchführenden Planerinnen und Planern ein.

Neben der Steuerung, Durchführung und Protokollierung der Projektgruppe Soziale Stadt gehörte die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ebenso zu seinen Aufgaben wie die Durchführung von Beteiligungs- und Informationsveranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit in Form der regelmäßig erscheinenden Stadtteilzeitung Planet Edendorf. Darüber hinaus fungierte das Quartiersmanagement als Ansprech- und Informationsstelle für die Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils sowie für sonstige Interessierte. Das Quartiersmanagement übernahm die Geschäftsführung der Stadtteilkonferenz und die Bewirtschaftung des Stadtteifonds.

Die Wirkung des Quartiersmanagements ergab sich in erster Linie aus der federführenden und Planung, Begleitung und teilweise auch Durchführung sämtlicher Projekte und Maßnahmen des Stadtentwicklungsprozesses. Besonders die Präsenz vor Ort und die Ansprechbarkeit für alle Prozessbeteiligten einschließlich der BürgerInnen führte zu einer kontinuierlichen und beständigen Durchführung der Maßnahmen und Projekte sowie zu einer hohen Zufriedenheit bei den StadtteilbewohnerInnen.

10. Aufbau und Arbeitsweise der ämterübergreifenden Maßnahmensteuerung

Um den integrativen Ansatz des Programms Soziale Stadt umzusetzen, war die Errichtung einer ressortübergreifenden Arbeitsgruppe innerhalb der städtischen Verwaltung notwendig. Der Entwicklungsprozess im Gebiet wurde daher von Beginn an durch eine fachbereichsübergreifende Projektgruppe gesteuert und begleitet. Dazu gehörten das Amt für Bürgerdienste, Amt für Sozial- und Wohnungswesen, das Kinder- und Jugendbüro, die Stadtplanungsabteilung sowie die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Itzehoe. Zu Projektplanungen im Freiraum wurde die Umweltabteilung hinzu gezogen. Die Projektgruppe tagte regelmäßig unter der Geschäftsführung des Quartiersmanagements, das für Moderation und Protokoll sorgte.

In der Projektgruppe wurden alle aktuellen Entwicklungen, die das Gebiet betrafen, erörtert und die verschiedenen Projekte und Maßnahmen abgestimmt. Der persönliche Kontakt sicherte kurze Wege. Damit war die Voraussetzung gegeben, dass die Maßnahmen ineinander greifen und verzahnt werden.

11. Mitwirkung bzw. Akzeptanz bei den Bürgerinnen und Bürgern

Für die Bürgerinnen und Bürger insbes. des Gebiets 1 stand zunächst die Lösung und Abhilfe der drängenden Probleme durch die vernachlässigten Wohnungen im Vordergrund. Im Laufe des Verfahrens konnte durch Präsenz des Quartiersmanagements vor Ort und sichtbare Ergebnisse sowie die breite Öffentlichkeitsarbeit die Bekanntheit und Akzeptanz des Projekts Soziale Stadt deutlich verbessert werden. Die Bereitschaft der StadtteilbewohnerInnen zur Beteiligung wurde zudem durch die Durchführung des LOS-Programms ebenso ge-



stärkt wie durch die sog. „weichen Maßnahmen“ wie Stadtteilstefte und Aktionen. Insgesamt entwickelte sich im Laufe der achtjährigen Projektzeit ein weitgehendes Vertrauensverhältnis zwischen einer Vielzahl von BürgerInnen, dem Quartiersmanagement und der neu geschaffenen sozialräumlichen Jugendarbeit.

12. Auswirkungen der direkten und indirekten Förderung auf die privaten Investitionen

Auswirkungen der direkten und indirekten Förderung auf die privaten Investitionen lassen sich insbesondere im Bereich der Wohngebäudesanierung in Gebiet 1 des Projektsgebiets feststellen. So sanierte die CRE Colonia Real Estate AG ihre Bestände im Bereich Albert-Schweitzer-Ring, so dass hier erhebliche Verbesserungen im Zustand erreicht werden konnten.

13. Zusammenfassende Einschätzung über den Zielerreichungsgrad der Städtebauförderungsmaßnahme

Durch die Beteiligung unterschiedlichster Akteure unter der Federführung des Quartiersmanagements ist es gelungen, den sozialen Brennpunkt spürbar zu entschärfen. Das Ziel, Defizite im Hinblick auf den baulichen Bestand, die Ausstattung mit sozialer und stadtteilkultureller Infrastruktur, die Qualität der Wohnungen und des Umfeldes zu verbessern, ist erreicht.

Es wird aber weiterhin für die Stadt die Aufgabe bleiben, für die Stabilisierung des Gebietes Sorge zu tragen. Die mit Fördermitteln neu gestalteten Kinderspielplätze und der Jugendplatz treffen auf große Akzeptanz und dokumentieren sehr deutlich u. a. die Kinder- und Familienfreundlichkeit dieses Gebietes.

Auffallend und ein deutliches Indiz für den Erfolg und damit den Zielerreichungsgrad des Projekts ist die verbesserte Stimmungslage im Stadtteil. Gegen Ablauf der Projektlaufzeit äußerten auch Bürgerinnen und Bürgern außerhalb des Stadtteils Interesse an dem Gebiet. Dazu haben allerdings auch die umfangreichen Wohngebäudesanierungen erheblich beigetragen. Verändert hat sich zudem die öffentliche Wahrnehmung in der Stadt – die Presse berichtet mittlerweile überwiegend positiv über die „Soziale Stadt Edendorf“. Gleichwohl sind weiter Anstrengungen seitens des Vermieters der Wohnanlage Albert-Schweitzer-Ring hinsichtlich der Vermietung und seitens der Stadt bezüglich der Unterstützung der Familien im Stadtteil notwendig, um die erreichten Erfolge zu stabilisieren und auszubauen.

14. Darstellung in Planzeichnungen und mit Fotos zu den nachfolgenden Punkten:

1. Bestandsplan vor Maßnahmenbeginn einschl. Missständen (Entwicklungsbedarf, mit Gebietsabgrenzung)

Liegt nicht vor

2. Städtebaulicher Rahmenplan (letzte Fortschreibung) mit Gebietsabgrenzung

Liegt nicht vor


3. Mit öffentlichen Mitteln finanzierte Maßnahmen und Projekte

(siehe Dokumentation: Stadt Itzehoe – Itzehoe Edendorf Soziale Stadt, Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf, Itzehoe 2009, Seite 28 ff)



4. Zustand bei Maßnahmenabschluss (Fotos, ggf. mit Vergleichsfotos bei Maßnahmenbeginn)

(siehe Dokumentation: Stadt Itzehoe – Itzehoe Edendorf Soziale Stadt, Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf, Itzehoe 2009)

	STADT ITZEHÖE Der Bürgermeister Sitzung des Sozialausschusses am 03.03.2010		Sitzungsvorlage TOP: 7
			Seite:
Amt/Abteilung: 50/500	Empfehlung zur Beratung des TOP: <input type="checkbox"/> vertraulich <input checked="" type="checkbox"/> nicht vertraulich	Art der Behandlung: <input type="checkbox"/> Beschlussempfehlung an die Ratsversammlung <input type="checkbox"/> endgültige Beschlussfassung <input checked="" type="checkbox"/> Anhörung/ Information	
Aktenzeichen: 500.12	Anlagen: Einsatzstellen der Stadt Itzehoe inkl. Tätigkeitsbeschreibungen		
Betreff: Arbeitsgelegenheiten gem. § 16 d SGB II – hier: Berichtswesen			
Beschlussvorschlag: Der Sozialausschuss nimmt vom derzeitigen Sachstand Kenntnis und bittet um Vorlage des nächsten Sachstandsberichtes im November 2010.			
Abweichender bzw. ergänzender Beschluss/ Empfehlung:			
Verweisung an andere Ausschüsse: <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja:		Mitwirkung anderer Ämter? <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja:	Gegenzeichn. Amtsleiter o.V.i.A.
Beratungsergebnis: <input type="checkbox"/> öffentlich <input type="checkbox"/> nichtöffentlich	<input type="checkbox"/> in das Berichtswesen aufzunehmen <input type="checkbox"/> lt. Beschlussvorschlag <input type="checkbox"/> abweichender/ergänzender Beschluss	<input type="checkbox"/> einstimmig <input type="checkbox"/> mit Stimmenmehrheit: Ja-Stimmen Nein-Stimmen Enthaltungen	
Freigabe der Sitzungsvorlage für die Internetpräsentation durch den Bgm. o.V. Amtsleiter <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/> Ja			Beglaubigt:
Itzehoe, 03.02.2010	Unterschrift Bürgermeister/Amtsleiter		

	STADT ITZEHOE Der Bürgermeister Erläuterungen	Seite _____ Sozialausschuss 03.03.2010 TOP 7
---	--	---

Die Stadt Itzehoe ist seit Mitte des Jahres 2005 als Maßnahmenträger zur Schaffung von Arbeitsgelegenheiten gem. § 16 d SGB II (1-Euro-Jobs) anerkannt.

Die Arge Steinburg hat zuletzt mit Bescheid vom 05.11.2009 die Maßnahmenträgerschaft für einen Zeitraum vom 01.01.2010 bis 31.12.2010 mit einer Trägerpauschale in Höhe von 80,00 € pro Teilnehmer und Monat weiterbewilligt.

Die Verwaltung wurde in der Sitzung des Sozialausschusses am 10.07.2007 gebeten, dem Sozialausschuss 2 x jährlich als zuständigem Fachausschuss im Rahmen eines Berichtswesens zum Themenkomplex „Arbeitsgelegenheiten nach § 16 d SGB II“ zu berichten.

Aus Sicht des Fachamtes ist für das Jahr 2009 folgendes zu berichten:

1. Gesamtzahl der Arbeitsgelegenheiten:

Die Stadt Itzehoe ist als Maßnahmenträger für 3 Einzelmaßnahmen anerkannt. In der allgemeinen Maßnahme, in der Einsatzstellen wie z. B. städtische Schulen betreut werden, sind z. Z. 70 Teilnehmer eingesetzt, die von der Arge Steinburg gesetzte Obergrenze von 70 TN ist damit voll ausgeschöpft.

Des Weiteren sind von der Stadt Itzehoe beim Förderverein „Planet Alsen e. V.“ 5 Teilnehmer eingesetzt, die von der Arge Steinburg gesetzte Obergrenze von Teilnehmern ist hier zurzeit nicht erreicht, aufgrund des besonderen Anforderungsprofils sind zur Zeit nur wenige Zuweisungen seitens der ARGE möglich.

Die Maßnahme „*Servicedienst im Stadtgebiet*“ ist noch bis 31.07.2010 mit 6 Teilnehmern bewilligt. Der Personalrat der Stadt Itzehoe hat der Fortführung jedoch nicht wie beantragt zugestimmt. Im Rahmen eines Einigungsstellenverfahrens auf der Grundlage des Mitbestimmungsgesetzes wurde zur weiteren Vorgehensweise empfohlen, dass vor evtl. Neuzuweisungen durch die ARGE ein in der Ordnungsabteilung bisher unbesetzter Stellenanteil von 0,22 (ca. 8 Wochenstunden) besetzt wird, und zwar durch Schaffung eines regulären Beschäftigungsverhältnisses. Erst danach wäre eine Weiterführung des Servicedienstes mit bis zu 6 Teilnehmern möglich.

Positiv anzumerken ist an dieser Stelle, dass ein ehemaliger Teilnehmer dieser Maßnahme seit 01.01.2010 als Verkehrsüberwacher in Teilzeit beschäftigt wird.

2. Gesamtzahl der Teilnehmer

Insgesamt wurden von Mai bis Dezember 2009 160 Teilnehmer/Innen von der ARGE zugewiesen. Ein Großteil der zugewiesenen Teilnehmer/Innen hat das 50. Lebensjahr bereits vollendet, Teilnehmer unter 25 Jahre wurden kaum zugewiesen. Von den 160 Teilnehmern haben lediglich 28 die jeweilige Maßnahme aus verschiedenen Gründen vorzeitig abgebrochen. Einzelheiten ergeben sich aus den unteren Tabellen.

3. Einsatzorte und Tätigkeitsbereiche der Teilnehmer

Hierzu wird auf die Anlage 1 zur Sitzungsvorlage verwiesen.



Erläuterungen

Unter anderem sind einige Teilnehmer an Schulen eingesetzt, die unterstützend beim Betreuungsangebot der „neuen“ Ganztagschulen tätig sind. In 2009 wurde von Seiten der ARGE eine Qualifizierung zum „Schulbetreuungsassistenten“ angeboten. Ziel dieser Qualifizierung sollte sein, dass TN aus dieser Maßnahme ab dem Schuljahr 2009/2010 im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten mit Entgeltvariante an Schulen eingesetzt werden, um Ganztagsangebote zu betreuen. Ein Einsatz von sog. 1-€-Kräften darüber hinaus sei nicht gewollt. Ab dem Schuljahr 2010/2011 wird ein Einsatz solcher Teilnehmer an Schulen nicht mehr möglich sein. Außerdem laufen dann auch die Entgeltvarianten aus, eine Verlängerung dieser ist nicht möglich. Ab dem Schuljahr 2010/2011 müssen die Schulen demnach auf derartige Unterstützungsmöglichkeiten verzichten. Der Schulträger ist dann gefordert, das Ganztagsangebot auch ohne TN in Arbeitsgelegenheiten nach § 16 SGB II aufrechtzuerhalten.

4. Gründe des Ausscheidens aus der Maßnahme:

Bei Beendigung der Maßnahme wird unterschieden zwischen regulärer und vorzeitiger Beendigung.

Für die **reguläre Beendigung** ergibt sich für den Zeitraum Mai 2009 bis Dezember 2009 folgendes:

Grund für die Beendigung	Teilnehmerzahl	in Prozent
Arbeitsaufnahme versicherungspflichtig	0	0 %
Arbeitsaufnahme 400-€-Job	3	8 %
Schulische Weiterbildung	1	3 %
Verbleib unbekannt (Zuständigkeit ARGE)	35	89 %
Gesamtzahl reguläre Beendigungen	39	

Für den **vorzeitigen Abbruch** ergibt sich für den Zeitraum Mai 2009 bis Dezember 2009 folgendes:

Grund für die Beendigung	Teilnehmerzahl	in Prozent
Abbruch nach Abmahnungen	4	14 %
Wechsel in andere Maßnahmen	6	21 %
Arbeitsaufnahme versicherungspflichtig	6	21 %
Arbeitsaufnahme 400-€-Job	/	0 %
sonstige Gründe (Umzug, Krankheit)	12	44 %
Gesamtzahl vorzeitige Beendigungen	28	

5. Anzahl und Art von der Stadt erfolgreich durchgeführter Qualifizierungsmaßnahmen seit Mai 2009

Im Juli und November 2009 wurden erneut Seminare „Soziale Stabilisierung“ mit je 12 Teilnehmern mit Herrn Dr. Manfred Oetting als Referent durchgeführt.

Im Februar 2010 ist eine zweiwöchige Qualifizierung „Informationstechnologie und Kommunikation (EDV-Grundkurs) in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Bil-



STADT ITZEHÖE
Der Bürgermeister

Seite ____
Sozialausschuss
03.03.2010
TOP 7

Erläuterungen

derung, Beruf und Kultur mbH - ehemals Jugendaufbauwerk - mit 10 Teilnehmern geplant, Termin und Inhalt des Seminars stehen bereits fest, Teilnehmer wurden eingeladen.

Im März 2010 ist in Zusammenarbeit mit der ARGE Steinburg eine einwöchige Trainingsmaßnahme mit bis zu 40 Teilnehmern geplant. Inhalte können u. a. „Soziale Stabilisierung“, Vorstellung der Maßnahme „ADAM“ beim Verein „Planet Alsen e. V.“, evtl. Angebot eines Erste-Hilfe-Kurses, Informationen zu Themen wie Schuldenberatung, pro Familia, Mieterverein sowie ggf. gegenseitiger Erfahrungsaustausch der Teilnehmer von Arbeitsgelegenheiten sein. Weitere Einzelheiten sind noch mit der ARGE zu vereinbaren.

Anlage 1**Einsatzstellen der Stadt Itzehoe als Maßnahmenträger nach § 16 d SGB II**

lfd. Nr.	Einsatzstelle	Teilnehmer per 31.01.2010	zu verrichtende Tätigkeiten
1	Adeliges Kloster	2	Hilfestellung bei der Beseitigung der Verschmutzungen auf dem Klostergelände, sowie bei der Pflege besonderer Denkmäler, sonstige leichte Hilfsarbeiten
2	Altenheim Sievershof, Vaale	1	leichte Hilfstätigkeiten im Innen- und Außenbereich, Spaziergänge mit Bewohnersn, evtl. Botengänge für Bewohner, sonst. Arbeiten nach Anweisung
3	BG Wellenkamp/Büro	1	leichte Bürotätigkeiten, sonstige anfallende leichte Arbeiten nach Anweisung
4	DRK Sozilladen	2	Hilfestellung beim Sortieren von Kleidung, sonst. Anfallende Arbeiten nach Anweisung
5	EMA-Schule	2	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
6	Fehrsschule - Herr Wrage -	2	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
7	Fehrsschule, Hausaufgabenbetr.	1	Hilfestellung bei den Schularbeiten/Hausaufgaben
8	Feuerwache Itzehoe	1	leichte Pflegearbeiten im Außenbereich, Hilfestellung beim Winterdienst, Hilfstätigkeiten beim Reinigen der Fahrzeuge, sonstige anfallende Arbeiten nach Anweisung
9	Förderverein Fehrsschule	4	Hilfestellung bei der Essensausgabe, sonstige Arbeiten im Rahmen der Angebote der OGS nach Anweisung der Verantwortlichen
10	Förderverein Grundschule Sude-West	3	Hilfestellung bei der Essensausgabe, sonstige Arbeiten im Rahmen der Angebote der OGS nach Anweisung der Verantwortlichen, Hilfe in der Küche
11	Grundschule Wellenkamp/Begegn.	2	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
12	Grundschule Wellenkamp	2	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
13	Grundschule Wellenkamp	1	Busbegleitung auswärtige Grundschüler
14	GS Edendorf	2	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
15	GS Sude-West	1	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
16	Gemeinschaftsschule Lübscher Kamp	2	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung

17	Hauptschule Sude	2	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
18	Itzehoer Speeldeel	2	Hilfe beim Kusliisenbau, beim Bau von Regalen, Beim Auf- und Abbau, Fundus sichten, Bühnenbilder ausbessern, u. a.
19	Itzehoer Speeldeel	2	Pflege und Ausbessern von Kostümen, Fundus sichten und neu organisieren
20	Itzehoer Tafel	3	Hilfe beim Sortieren und bei der Ausgabe an Bedürftige
21	Kath. Altenheim St. Josef	1	Hilfe in der Küche
22	Kirchengemeinde Heiligenstedten	1	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
23	Kirchenkreis Edendorf	1	Unterstützung allg.
24	KKS/Herr Ciasto, Tel. 2764	2	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
25	Klosterhofschule/Herr Lührs,	2	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
26	Rathaus Itzehoe/Herr Reinke,	2	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
27	Gemeinschaftsschule am Lehmwohld,	1	leichte Gartenarbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
28	RA am Lehmwohld, Hausaufgabenbetr.	2	Hilfestellung bei den Schularbeiten/Hausaufgaben
29	Seniorenzentrum Wilster	1	leichte Gartenarbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
30	Sophie-Scholl-Gymnasium	2	leichte Gartenarbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
31	Sportzentrum am Lehmwohld/	2	leichte Gartenarbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
32	Stadion Itzehoe/Herr Wölk,	2	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
33	theater itzehoe	2	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
34	Tierschutzverein	1	Hilfe beim Säubern der Tiergehege, sonstige anfallende leichte Arbeiten nach Anweisung des Verantwortlichen
35	VHS	0	allg. Hilfstätigkeiten, Brötchendienst
36	VHS	1	Hilfe bei Unterrichtsvor- und Nachbereitung, Betreuung

37	Verein VIANOVA	1	allg. Hilfstätigkeiten, Büro und Werkstatt
38	Waldorfschule	2	leichte Gartenarbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
39	Waldorfschule - Mensa -	3	leichte Hilfstätigkeiten in der Küche
40	W-B-Realschule, Herr Möller	2	leichte Garten- und Pflegearbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung
41	Wenzel-Hablik-Museum	1	leichte Hilfsarbeiten im Museumsbereich
42	Servicedienst	1	Kontrolle öffentl. Plätze , Einrichtungen usw. wegen Vermüllung, Verkehrssicherheit, Meldung ans Ordnungsamt, Inaugenscheinnahme Sichtbehinderungen durch Hecken usw., Auskünfte an Gäste und Besucher u. a.
43	Planet Alsen	5	leichte handwerkliche Hilfsarbeiten, sonst. Arbeiten nach Anweisung

